

Trinationales Obstwiesen-Programm  
zur Förderung von Hochstamm-Obstgärten  
und ihrer Artenvielfalt 2000 bis heute

# Erreichtes und Blick in die Zukunft



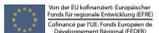
Ausgezeichnet als Projekt  
der UN-Dekade Biologische Vielfalt



AGIR pour la  
BIODIVERSITÉ  
ALSACE



Der Oberrhein wächst zusammen, mit jedem Projekt  
Dépasser les frontières: projet après projet  
INTERREG IV-A OBERRHEIN | RHIN SUPÉRIEUR



Van der EU ondersteunt Europeïsch  
Fonds für regionale ontwikkeling (ERDF)  
Cofinancé par l'UE: Fonds européen de  
développement régional (FEDR)

leben.natur.vielfalt  
  
die UN-Dekade

# Vorwort

Was im Jahre 2000 auf Initiative des SVS/BirdLife Schweiz mit einzelnen persönlichen Kontakten zum Schutz des Steinkauzes über die Landesgrenzen hinaus begann, hat sich im Laufe der Jahre zu einer tragfähigen, grenzüberschreitenden Partnerschaft entwickelt. Freuen Sie sich mit uns über die Erfolge unserer mehr als 10-jährigen Zusammenarbeit, die wir Ihnen auf den folgenden Seiten vorstellen.

Wir sind der festen Überzeugung, dass es mehr solcher grenzüberschreitender Vorhaben geben muss. Nicht nur für den Schutz der Natur, die sich ohnehin nicht an Landesgrenzen hält, sondern auch für ein interkulturelles Lernen und Arbeiten. Durch derartige Projekte wird Europa erleb- und fassbar. Das gilt umso mehr, wenn man, wie in unserem Projekt, auf Kooperation statt auf Konfrontation setzt. So war und ist die Kooperation mit Landwirten ein wesentlicher Erfolgsfaktor sowohl für den Schutz der Obstwiesen und ihrer Artenvielfalt als auch bei der Entwicklung von attraktiven, regionalen Obstwiesenprodukten.

Die Inhalte unserer Projektarbeit haben sich weiter entwickelt. Was geblieben ist, ist das unermüdliche und leidenschaftliche Engagement aller Mitarbeitenden. Allen Beteiligten und ganz besonders auch den zahlreichen Unterstützern und Partnern gebührt an dieser Stelle unser besonderer Dank. Wir freuen uns auf die Fortsetzung unserer erfolgreichen Zusammenarbeit zum Erhalt und zur Weiterentwicklung einer vielfältigen Heimat.



Uwe Prietzel  
Geschäftsführer NABU  
Baden-Württemberg



Yves Müller  
Präsident  
LPO Alsace



Werner Müller  
Geschäftsführer  
SVS/BirdLife Schweiz

# Programm

Die zentralen Anliegen und Arbeitsbereiche unseres Projektes sind:

- **die Förderung des Steinkauzes und anderer Obstwiesen-Vögel wie Wendehals, Wiedehopf und Gartenrotschwanz durch Erhöhung/Verbesserung des Nisthöhlenangebots**
- **die Pflege und Aufwertung der Lebensräume unserer Zielarten, nämlich Hochstamm-Obstgärten und blumenreiche Wiesen**
- **die Information der Öffentlichkeit durch Exkursionen, Pressemitteilungen, Merkblätter und Ausstellungen**
- **die Entwicklung und Vermarktung von Hochstamm-Produkten**

## Team Elsass

Christian Braun – Geschäftsführer  
LPO Alsace  
Alexandre Gonçalves – Koordinator  
bei der LPO Alsace  
Bertrand Scaar – Steinkauzbringer  
Sundgau und Koordinator des Groupe  
Chevêche Haut-Rhin  
& die ehrenamtlichen Helfer/innen des  
Groupe Chevêche Haut-Rhin (40 Personen)



## Team Südbaden

Felix Bergmann – Geschäftsführer  
NABU Südbaden  
Christine Gottschling – Projektassistentin  
NABU Südbaden  
Christian Stange – Steinkauzbetreuer  
Region Kaiserstuhl  
Franz Preiss – Steinkauzbetreuer  
Region Lörrach, NABU Gruppe Lörrach  
& die ehrenamtlichen Helfer/innen  
am Kaiserstuhl und Tüllingerberg  
(ca. 20 Personen)

## Team Nordwestschweiz

Françoise Schmit – Koordinatorin Arten-  
förderung Steinkauz, SVS/BirdLife Schweiz  
Hansruedi Schudel – Koordinator  
SVS/BirdLife Schweiz  
Lukas Merkelbach – Koordinator  
BL/BS/SO, SVS/BirdLife Schweiz  
& die ehrenamtlichen Helfer/innen  
aus der Nordwestschweiz (ca. 20 Personen)



**«Mir ist eine reich strukturierte und lebendige Landschaft wichtig. Deshalb habe ich in den letzten 8 Jahren insgesamt 300 neue Hochstamm-Obstbäume auf meinem Bio-Gemüsehof gepflanzt.»**

Edi Hilpert, Bio-Landwirt, Möhlin

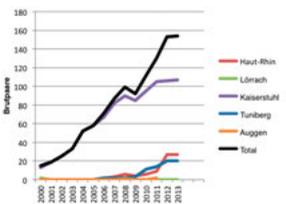
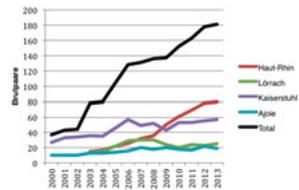
# Zielarten

## Steinkauz

Die kleine, nachtaktive Eule bewohnt ganzjährig dasselbe Gebiet. Dabei ist sie auf reich strukturiertes Gelände und ein gutes Nahrungsangebot angewiesen. Intensivierung der Landwirtschaft und Siedlungsausdehnung machen dem Kulturfolger schwer zu schaffen: Düngung und Pestizideinsatz verringern das Nahrungsangebot (Insekten, Würmer, Kleinsäuger und Reptilien), zunehmend fehlen

sichere Brutorte und Unterschlüpfen in Bäumen oder Gebäuden.

Dank des grossen Einsatzes der Freiwilligen und der mardersicheren Röhren im Haut-Rhin reagiert der Steinkauz hier sehr positiv (rot). Am Kaiserstuhl und in Lörrach stagniert er seit den letzten Jahren (violett und grün). Beeindruckend ist die Gesamtpopulation, welche von 37 bekannten Paaren im Jahr 2000 auf 181 Paare im Jahr 2013 stieg.



## Wiedehopf

Seine Nahrung – vorwiegend Grossinsekten – stocht er entweder mit seinem langen, dünnen Schnabel aus der Erde oder jagt sie vom Boden aus. Der zunehmende Einsatz von Pestiziden sowie der Rückgang von artenreichen, lückigen Wiesen führen zu einer Verminderung des Nahrungsangebotes. In den 90er Jahren galt der Zugvogel mit der charakteristischen Haube als fast ausgestorben. Dank des beharrlichen und professionellen

Einsatzes, insbesondere von Christian Stange und Bruno Frey, gibt es in Südbaden und im Haut-Rhin derzeit wieder mehr als 130 Brutpaare dieses augenfälligen Vogels. Dabei ist der Kaiserstuhl das mit Abstand wichtigste Gebiet. Höchstwahrscheinlich wächst aus diesem Grund auch die Population auf dem angrenzenden Tuniberg. In der Region Lörrach und in der Nordwestschweiz ist die Art bis jetzt noch nicht wieder heimisch.

**«Streuobstwiesen sind ein grossartiger Teil unserer Heimat. Politiker sollten daher stärker die erfolgreichen Ansätze fairer Bezahlung bei der Aufpreisvermarktung und damit Arbeitsplätze und Naturschutz unterstützen.**

**Der Dank ist mehr Vielfalt und mehr Lebensqualität – samt würzigem Obst und süffiger Getränke.»**

Dr. Markus Rösler, Naturschutzpolitischer Sprecher der Landtagsfraktion der Grünen und Sprecher des NABU Bundesfachausschuss Streuobst.



# Weitere Projekt-Arten

**Diese Arten profitieren ebenfalls von der Aufwertungsmassnahmen und den Zusatz-Nistkästen in unserem Projektgebiet.**

## Wendehals

Der gut getarnte Wendehals ist der einzige Langstreckenzieher unter den Spechten. Ab Anfang April kehrt er aus seinem Winterquartier südlich der Sahara zurück. Zum Brüten verwendet er Naturhöhlen, Nistkästen oder Höhlen von anderen Spechten. Nahrungsquellen sind vor allem bestimmte Ameisenarten sowie deren Puppen und Larven. In den letzten Jahrzehnten

ist eine stark rückläufige Bestandesentwicklung zu verzeichnen. In Südbaden kann man den Wendehals z. B. noch im Kaiserstuhl und entlang der Vorbergzone antreffen. Im Schweizer Mittelland ist er praktisch ausgestorben, in der Nordwestschweiz sehr selten geworden. Im Elsass kommt er in der Vorbergzone der Vogesen noch relativ häufig vor, aus der Rheinebene ist er praktisch verschwunden.



## Gartenrotschwanz

Bei uns ist der Frühaufsteher von Mitte April bis September anzutreffen. Neben dem Angebot an Nistmöglichkeiten sind auch der Zugang zu geeigneten Nahrungsflächen (offene Bodenbereiche) und genügend Insekten wichtige Kriterien bei der Revierwahl. Gründe für den markanten Rückgang in den vergangenen

Jahrzehnten sind die Verschlechterung der Brutquartiere bei uns wie auch Dürren im Überwinterungsgebiet der Sahelzone. Im Projektgebiet existieren die grössten Vorkommen derzeit wohl am Tüllinger Berg und am Schönberg bei Freiburg, in Schrebergärten um Basel und im Unterbaselbiet (insgesamt 300 Brutpaare).

## Zaunammer

Der unscheinbare, in buschreichen Landschaften nistende und daher schwer zu entdeckende Standvogel ernährt sich vorwiegend von Samen, verschiedenen Insekten sowie kleinen Gehäuseschnecken. Insbesondere kalte und niederschlagsreiche Winter sowie mangelnde Pflege geeigneter Habitate führten zu

markanten Bestandesrückgängen. In Südbaden kommt der grösste Teil der Zaunammer-Population entlang der Vorbergzone zwischen Freiburg und Lörrach vor. Eine kleinere Population existiert auch noch bei Grenzachwyhlen. Die Schweiz bildet den Nordostrand des Verbreitungsgebiets, hier ist die Art selten.



# Erreichtes - grenzüberschreitende Zusammenarbeit

## Trinationale Arbeitseinsätze

Jährlich finden Arbeitseinsätze mit ehrenamtlichen Helfern und Helferinnen im Projektgebiet statt. Dank der finanziellen Mithilfe seitens Europäischer Union (Mikroprojekte) konnten die Einsätze ab 2013 ausgebaut und professionalisiert werden. Mittlerweile findet über ein Dutzend Einsätze pro Jahr statt.



## Exkursionen und Steinkauz-Beringungen

Bertrand Scaar, Franz Preiss und Christian Stange beringen jedes Jahr Steinkauz-Junge im Rahmen einer Exkursion. Grosses Augenmerk liegt dabei immer auch auf den ökologischen Ansprüchen der Art. In der Schweiz führt Lukas Merkelbach Interessierte zu den neu angelegten Strukturen im Birstal.

## Präsenz in der Öffentlichkeit

Im Departement Haut-Rhin ist eine mobile Ausstellung mit Infotafeln entstanden. Bei einem Treffen im Herbst können Ehrenamtliche und

Interessierte mehr über die Betreuung von Steinkauz-Paaren erfahren und Nistkästen reparieren. In Südbaden konzentriert sich die Öffentlichkeitsarbeit auf den direkten Pressekontakten mit Journalisten, welche regelmässig über Projekt, Steinkauz und Wiedehopf berichten. In der Schweiz wird das Thema «Hochstamm & Artenschutz» oft an Markt-/Informationsständen bekannt gemacht. Hochstamm-Produkte können degustiert und erworben werden.

## Trinationale Sitzungen

Die Landeskoordinatoren treffen sich zweimal jährlich, während der Interreg-Projekte von 2004 bis 2007 und von 2013 bis 2014 sogar dreibis viermal jährlich, um über den aktuellen Projektstand zu informieren, Arbeiten abzusprechen und länderspezifische Vorgehensweisen zu diskutieren. Dabei sind wir wegen der guten Erreichbarkeit meist Gast beim NABU Südbaden.

## Obstwiesen-News

Im August 2014 erscheint die 19. Ausgabe der zweisprachigen Obstwiesen-News. Die Erstausgabe im Oktober 2004 gestaltete Françoise Schmit während ihres Praktikums im Büro für Naturschutz, Zürich. Seit der 10. Ausgabe werden die News von Thomas Kissling grafisch gestaltet und in Farbe gedruckt. Die Auflage liegt mittlerweile bei 350 deutsch- und 100 französischsprachigen Exemplaren, bei dieser Ausgabe sogar bei 1500 deutschsprachigen und 500 französischsprachigen.

**«Obstwiesen sind ein wichtiger Lebensraum – nicht nur für Gartenrotschwanz und Steinkauz. Da man damit kaum Gewinn erzielen kann, muss die Obstwiesepflege vom Naturschutz unterstützt werden.»**

Bernd Seitz, Referatsleiter beim Naturschutzreferat des Regierungspräsidiums Freiburg



# Erreichtes - Sichtbar in der Landschaft



## Mardersichere Niströhren

In Steinkauzrevieren hängen die jeweiligen Betreuer mardersichere Niströhren auf. Diese schützen Alt- und Jungvögel vor der Prädation durch den Steinmarder, welche im Projektgebiet erheblich ist. Um ins Innere zu gelangen, müssen die Steinkäuze eine Schleuse durchqueren. Erfreulicherweise werden die Röhren gut angenommen, im Elsass brüten mittlerweile zwei Drittel der Brutpaare in solchen Röhren, Tendenz steigend.

## Hochstamm-Obstbäume

Im gesamten Projektgebiet wurden bis heute über 4000 Hochstamm-Obstbäume gepflanzt, rund 3000 davon im Haut-Rhin. Jedes Jahr verteilt die LPO mit Hilfe der Freiwilligen Bäume an Privatpersonen, welche einen kleinen Teil der Kosten mittragen und sich vertraglich verpflichten, die Bäume stehen zu lassen und zu pflegen. In der Region Lörrach und am Kaiserstuhl wurden gut 600 Hochstamm-Bäume gepflanzt, in Schweizer Projekt-Obstgärten gut 500.



**«Die Dörfer wachsen, jedes Jahr gibt es mehr Maisfelder und Pestizide belasten das Grundwasser. Streuobstwiesen und ihre Bewohner werden immer rarer. Ohne Gegensteuern haben nachfolgende Generationen keine gesunde Umwelt mehr.»**

Georges Herzog, Bénévole LPO, Kembs (F)

## Projekt-Obstgärten

Im Elsass und in Sübaden konnten mehrere Obstgarten-Parzellen durch Kauf gesichert und damit vor der Umwandlung in Rebland oder Maisfelder bewahrt werden. Sie werden durch Einsaat von Blumenwiesen, Neupflanzung von Hochstämmern und Strukturen aufgewertet und fachgerecht gepflegt. Diese Biotope sind wichtige ökologische Trittsteine in der Natur. Ein wichtiger Partner unseres Projekts ist hierbei der Conservatoire des Sites Alsaciens (CSA).

Freiwillige und Fachpersonen pflegen die Obstgärten fachgerecht. Dank der Unterstützung durch das Interreg Mikroprojekt 2013/14 konnten wir grosse Fortschritte bei der Organisation der Unterhaltsarbeiten machen.

## Strukturen

Um das Strukturangebot und damit die Qualität der Landschaft zu erhöhen, werten wir die Obstgärten mit ökologischen Massnahmen auf. Für aufwendigere Strukturelemente wie Schürfungen oder Reptilienburgen wird mit dem Bagger gearbeitet. Kleinere Strukturen wie Ast- und Steinhäufen, Gebüschgruppen und Säume können dagegen meist vom Bewirtschafter selbst angelegt werden.



# Projektgebiet & Massnahmenkarte

Dazu gehören in Frankreich das Département du Haut-Rhin (südliches Elsass), in Deutschland das Markgräflerland und der Kaiserstuhl (Nähe Freiburg i. Br.) und in der Schweiz die Kantone Basel-Landschaft, Basel-Stadt, Solothurn und Aargau.

## Erreichtes auf einen Blick

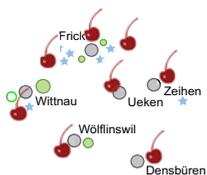
Die Massnahmen konzentrieren sich auf das Dreiländereck bei Basel.

Dargestellt sind Projekt-Parzellen: diese Parzellen, vor allem Obstgärten – konnten im Laufe der zwölf letzten Jahre gesichert werden und werden im Rahmen des Projekts gepflegt (Mahd, Baumschnitt). Viele der französischen und deutschen Obstgärten sind Reviere des Steinkauzes, die Schweizer Parzellen werden häufig vom Gartenrotschwanz und weiteren Zielarten besiedelt.

-  Rhein
-  Landesgrenze
-  Städte
-  Dörfer
-  Projekt-Parzellen\* < 1 ha
-  Projekt-Parzellen\* > 1 ha
-  Strukturen (Reptilienburgen, Blumenwiesen)
-  10 Hochstamm-Bäume gepflanzt
-  25 Hochstamm-Bäume gepflanzt
-  50 Hochstamm-Bäume gepflanzt
-  100 Hochstamm-Bäume gepflanzt
-  Produktion von Hochstamm-Produkten

\* tw. mehrere Parzellen pro Gemeinde

Die Niströren sind nicht auf dieser Karte dargestellt.  
Die Karte ist nicht ganz vollständig.



# Produkte aus Hochstamm-Obstgärten

## Sinn und Zweck

Die Produkte tragen dazu bei, Hochstamm-Obstgärten zu erhalten, zu optimieren oder neu zu schaffen, indem sie Produzenten und Produzentinnen motivieren, ihre Hochstamm-Obstbäume zu pflegen und zu nutzen. Zudem informieren sie die Konsumenten über den Zusammenhang Konsum – Landschaft.

Die Produkte erfüllen dabei nicht nur die Kriterien des biologischen Anbaus, sie integrieren auch speziell naturschützerische Aspekte (Hochstamm-Obstbäume, Kleinstrukturen, Nisthilfen). Davon profitieren seltene Arten wie Steinkauz, Wendehals und Gartenrotschwanz, welche auf den bedrohten Lebensraum angewiesen sind. Die traditionelle Kulturlandschaft bleibt erhalten. Die meist kleinen Betriebe erhalten ein dem Aufwand angepasstes Einkommen.

Mit dem Kauf von Hochstamm-Produkten leisten Sie deshalb einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung von Flora und Fauna sowie der traditionellen Kulturlandschaft.

## Sortiment Schweiz:

In der Schweiz gibt es mittlerweile ein beachtliches Sortiment an Produkten aus dem Fricktal und dem Birstal. Insgesamt 18 Produkte sind in diversen Bioläden in den Kantonen Basellandschaft, Basel Stadt, Aargau, Bern und Zürich erhältlich. Darunter sind verschiedene Fruchtsäfte, Dörrfrüchte, Konfitüren, Sirups und Schnäpse. An Markt- und Infoständen (z.B. Naturmesse Basel, Obstsortenfest Botanischer Garten) können sie degustiert und erworben werden.



Apfelsaft aus den 3 Ländern:  
Wittnauer Schteichüzli-Moscht aus dem Fricktal (CH), Jus de pomme mit LPO-Signet aus dem Elsass (F) und Kaiserstühler Apfelsaft aus dem Breisgau (D)

[www.naturschutzprodukte.ch](http://www.naturschutzprodukte.ch)



**«Mir ist es wichtig, dass  
nicht nur Maisfelder die Landschaft prägen.  
Auf meinem Land sollen blumenreiche  
Wiesen bleiben, Obstbäume blühen und  
Vögel zwitschern.»**

Marie-Jeanne Muller,  
Landbesitzerin Magstatt-le-Bas, Sundgau

## Trinationale Zusammenarbeit und neue Inhalte

Themenschwerpunkt bleibt die Förderung der Hochstamm-Obstgärten und ihrer Biodiversität. Neu werden verstärkt Wiedehopf, Wendehals und Gartenrotschwanz einbezogen. Botanische Zielarten sind der Acker-Wachtelweizen und die Wilde Tulpe. Zudem möchten wir uns noch stärker in der Biotoppflege engagieren.

Da unser Projekt ein bedeutendes Zeichen für das Engagement für die biologische Vielfalt setzt und zudem dazu beiträgt, mehr Menschen für die Erhaltung der biologischen Vielfalt zu motivieren, wurde es 2014 als Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt ausgezeichnet. Wir freuen uns sehr über diese hochrangige Auszeichnung!

### Schweiz

In der Schweiz läuft seit Januar 2012 ein weiteres Vierjahresprojekt «Artenförderungsprogramm Steinkauz in der Nordwestschweiz». Dabei führen wir unser grenzüberschreitendes Engagement für die Erhaltung und Aufwertung der Lebensräume des Steinkauzes fort. Neu fördern wir Wiedehopf und Gartenrotschwanz verstärkt. Der Steinkauz bleibt unsere Hauptzielart. Eine Fortsetzung des Projekts nach 2015 ist geplant. All unseren Sponsoren möchten wir an dieser Stelle herzlich danken.

*Françoise Schmit,  
Koordinatorin Nordwestschweiz,  
SVS/BirdLife Schweiz*

### Frankreich

Das aktuelle Programm «Grüne Vernetzungstreifen: Wiederherstellung von Obstgärten und Schutz des Steinkauzes» läuft bis Juni 2014 weiter – dank der Unterstützung der Europäischen Union (Mikroprojekt 2013/14). Leider möchten die bisherigen Geldgeber des Projekts (Conseil régional d'Alsace et l'Agence de l'Eau Rhin Meuse) das Projekt in Zukunft nicht mehr unterstützen. Die LPO Elsass wird andere Mittel finden müssen, um dieses schöne, grenzüberschreitende Projekt auch in Zukunft fortführen zu können.

*Christian Braun,  
Directeur LPO Alsace*

### Deutschland

Der NABU wird dieses erfolgreiche Biotop- und Artenschutzprojekt auch in den nächsten Jahren aktiv fördern und erhofft sich hierfür auch weiterhin die Unterstützung von ehrenamtlichen Mitarbeitern und großzügigen Spendern. Es kann durchaus sein, dass es in Zukunft notwendig wird, noch weitere Arten in das Projekt aufzunehmen, da die Arten der Streuobstwiesen nach wie vor stark bedroht sind.

*Felix Bergmann,  
Geschäftsführer  
NABU Südbaden*



**«Ich verkaufe Hochstamm-Produkte,  
weil diese nicht nur nah  
und fein sind, sondern auch die  
Artenvielfalt fördern!»**

**Carolyn Maurer,  
Inhaberin nah&fein, Zürich**

## Ein grosses Dankeschön gilt unseren Sponsoren:

Basellandschaftlicher Natur- und Vogelschutzverband (BNV) · Bird- Life Aargau · Commune d'Aesch (BL) · Commune d'Arlesheim (BL) · Commune de Biel-Benken · Commune de Reinach (BL) · Commune de Rodersdorf (SO) · Departement Bau, Verkehr und Umwelt, Kanton Aargau, Abt. Landschaft & Gewässer · Dr. Geis Stiftung · Ernst Göhner Stiftung · Europäische Union (INTERREG – Mikroprojekt Nr. 29) · Fondation de bienfaisance Jeanne Lovioz · Fonds Landschaft Schweiz (FLS) · Graf Fabrice, von Gundlach und Payne Smith- Stiftung · Hermann und Elisabeth Walder- Bachmann Stiftung · Kantonale Natur- und Landschaftsschutzkommission Basellandschaft · Karl Mayer Stiftung · Margarethe und Rudolf Gsell- Stiftung · Ornithologische Gesellschaft Basel OGB · Regierungspräsidium Freiburg · Région Alsace · Singenberg-Stiftung · Sophie und Karl Binding Stiftung · Steffen Gysel-Stiftung für Natur- und Vogelschutz · Stiftung Naturschutz der LBBW · Stiftung Temperatio · Stotzer-Kästli-Stiftung · Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz · TRINUM Stiftung für Trinationalen Umweltschutz

## Impressum

Idee und Konzept: Françoise Schmit

Gestaltung und Layout: Thomas Kissling

## Autoren/Autorinnen:

Françoise Schmit, Koordinatorin SVS-Artenförderung Steinkauz

Barbara Kühn, Praktikantin Büro für Naturschutz, Zürich

Felix Bergmann, Geschäftsführer NABU Südbaden

Christian Braun, Geschäftsführer LPO Alsace

Übersetzung vom Deutschen ins Französische: Sophie Schmitt

Ein herzliches Dankeschön an die Fotografen/innen:

E. Buchel, T. Dove, L. Merkelbach, M. Ruppen, F. Schmit und H. Schudel

Layout und Übersetzung der Neuauflage dieser Broschüre wurden im Rahmen des Interreg Mikroprojektes Nr. 29 gefördert.

## Redaktion, Kontakt- und Bestelldresse

Artenförderungsprogramm Steinkauz

Françoise Schmit

Hallwylstr. 29, CH-8004 Zürich

Tel: +41 43 500 38 43, Mail: francoise.schmit@naturschutzbuero.ch



AGIR pour la  
BIODIVERSITÉ  
ALSACE

